

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 38 (1948)
Heft: 4

Artikel: Paris : Wohnungsnot ohne Ruinen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-633154>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

PARIS

WOHNUNGSNOT OHNE RUINEN

Photos: W. Rothmund, Text: H. Lecret

Zwischen dem Louvre und der Post sind in den letzten Jahren vor dem Kitzel der allgemeinen Sanierungsmassnahmen von alten Häusern abgerissen worden. Ratten- und anderen Ungeziefern waren hier auch unzählige geschichtliche Erinnerungen zerstört, um einer neuen Welt Platz zu machen. Aus ungeheuren Gründen ist aber diese alte Baracke, in der die Familie B... wohnt, nicht abgerissen worden. Sie ist ein grosses Mausloch, durch das ständig Menschen ein- und ausgehen. Neugier (und unser Berufsinстинд) wollen wir denn all diese Leiden ungründlichen Höhle? Auch wir tasteten uns erst einen langen Gang entlang. Dann kletterten wir wackelige Treppe hoch. An irgendeiner Tür klopfen wir an. Ein paar Minuten später sasssen wir einem jungen Ehepaar gegenüber, das uns bereitwillig von seiner erzählte. Der Mann, ein dreissigjähriger Hotelangestellter, hatte in der Schweiz gelebt und sprach gut deutsch und so verstanden wir uns besser. Die Frau hatte in ihrem Wesen und in ihrer Kleider-Chic, den man halt eben annehmen kann. Wenn man aber genau hinschaut, sieht man ihre besorgten, fast verhärteten Augen und ihren Mund... Nach dem Erzählen, die gerade in der Zeit der Deutschen kamen, sind wir geflüchtet, wo wir eine schöne Wohnung gefunden haben. Ah, Monsieur! Von Paris sind wir damals mit uns geflüchtet, und in Lyon sind wir angekommen. Ich werde ewig an Jean-Claude denken, der irgendwo in einem Bauernhof angekommen ist. Als wir dann zurückgekommen sind, haben wir dieses Logis gefunden. Wir warfen einen Blick um uns. Im Quadrat, mit Möbeln überfüllt, auf dem zwei Erwachsene lebten. Hier schliefen sie, assen und arbeiteten... Das war die grosse Sauberkeit, die herrschte in freundlicher Weise angeordnet. Herr B... das einzige Fenster, das auf den lichtlosen, schlecht riechenden Treppenhäusern hatten, und den der Hauswirt in der Weise «Cours» nannte. Wirklich, es sah so aus, als ob eine grosse moralische Kraft durch solcher Wohnung auszuatmen könnte. Dann sprach seine Frau von den Sorgen, von den zu kleinen

zu geringen Einkünften. «Oft sitze ich ganz vor zweifelnd da und rechne und rechne — doch die Ausgaben sind immer höher als die Einnahmen. Quelle viel die chert! Zum Glück habe ich meine Eltern hier in Paris... Da unterbrach sie sich plötzlich und eilte in die «Kitchen», die nur durch einen Vorhang vom Hauptraum abgetrennt war, um einen Blick auf den Suppentopf zu werfen. Dann kam sie wieder und fuhr fort, wie wenn sie uns über das Gesehene und Gehörte trösten wollte: «Aber man hat auch seine kleinen Freuden bei all der Wohnungsnot und all der übrigen Misere. Sehen Sie, die Kinder...» Und wie wenn das das Stichwort gewesen wäre, ging die Tür auf und mit einem unheimlichen Krach stürzten die vier Kinder, die Arlette, die Monique, die Suzy und der kleine Jean-Claude in das Stübchen, in dem man sich kaum mehr zu bewegen wagte. Und doch blieben wir noch ein wenig und wurden Zeugen dafür, dass das wahre Glück durchaus nicht immer in Palästen wohnt...

Es ist indessen sicher, dass ein geistig, seelisch und physisch gesundes Familienleben unter solchen Umständen unmöglich ist. Das weiss die Familie B... ebenso gut wie die meisten anderen Franzosen — doch es ist unmöglich eine andere Wohnung zu finden. Während der Besatzungszeit und kurz nach der Liberation hat Paris einen ganz enormen Einwohnerzuwachs erhalten. Vor allem aus den normannischen zerstörten Gebieten sind viele Menschen nach Paris gekommen. Andererseits sind noch sehr viele Gebäude von der französischen und amerikanischen Militärbehörde beschlagnahmt. Die Bautätigkeit ist in Paris, wie übrigens auch in den vorgenannten zerstörten Gebieten gleich null, und so besteht nur wenig oder überhaupt keine Aussicht auf normalen Weg zu einer Wohnung zu kommen. Hunderttausende von Menschen, besonders junge Ehepaare, lassen sich bei den öffentlichen und privaten Wohnungsvermittlungsstellen einschreiben, doch diese Stellen können nur wenig tun, da sie keinerlei Requisitionsbefugnis haben. Dennoch hört man von Zeit zu Zeit, dass der oder jener eine Wohnung gefunden habe. Das sind aber dann meistens reiche Leute, denn die «Abstandszahlungen» und Schmiergelder anderer Art, die in solchen Fällen an Verwalter und Concierge bezahlt werden, erreichen manchmal geradezu astronomische Summen. Dafür haben wir selbst ein Beispiel erlebt, dieser Tage. Als wir einen Bekannten zu seiner neuen 6-Zimmer-Wohnung beglückwünschten, fragte er uns in spontaner Weise: «Wollen Sie auch eine haben? Zwei und eine Halbe Million Franken auf den Tisch — und sie können heute abend einziehen...»

Zu ärgerlich, dass Herr und Frau B... nicht zwei und eine Halbe Million besitzen. Wirklich zu schade! Nun, dafür hat aber unser Freund mit der neuen Wohnung keine Kinder...

Am Abend, wenn die drei ganz Kleinen schlafen, sitzt Frau B. mit dem ältesten Töchterchen, der Arlette, zusammen und macht die Tagesbilanz



Nachdem man die Kinder in die Schule begleitet hat, findet nun Frau B. endlich Zeit, um ihre Einkäufe zu machen, heutzutage keine Kleinigkeit, wo alles so teuer ist

Sonntag — Ruhetag! Am Sonntag geht die ganze Familie hinaus ins Freie. Paris hat ja sehr viele Parkanlagen, wo sich die Kinder tummeln können



Der Hauseingang, der wie ein grosses Mausloch anmutet, vermittelte schon ein Bild über die Wohnungen, die in diesem Hause zu finden sind. Fröhlich, um 5 Uhr, wenn die Kinder noch fest schlafen, geht Frau B. Milch holen für das Frühstück. Kreis: Dann beginnt die Arbeit mit den Kindern, vier kleine Kinder anzukleiden gibt allerhand zu tun



Oben: Eine ganze Armee von Schuhen stehen jeden Tag bereit, um gepulzt zu werden. Rechts: Wenn man das einzige Fenster der Wohnung öffnet, sieht man etwa nicht, wie es allgemein üblich ist, auf die Strasse, sondern in einen dunklen Schacht, der zuletzt noch dazu dient, gebräute Gegenstände aller Art aufzubewahren



Mit wehmütigem Blick studiert Frau B. die Fleischpreise. Ob sie heute wohl mal ein wenig Fleisch kaufen kann?

